

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Morgen-Ausgabe für Anhalt und Thüringen. Nr. 605 Jahrg. 215



Bezugspreis: monatlich 3.00 - mit Zustellgebühr, Bestellungen nehmen ohne jede Postzahlung, Beständige und keine Kleinbestellungen entgegen.
Halle - Saale
Anzeigenpreis: Die Spalte 34 mm breite zum Grundpreis 40 - A. Die Spalte 90 mm breite zum Grundpreis 120 - A. Mehrere Zeilen günstiger.
Besitztitel Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62, Fernruf Zentral 7801, abends von 7 Uhr an Telephon 5450 und 5910 - Dofelhofen: Extern 99 532.
Donnerstag, 28. Dezember 1922
Besitztitel Berlin: Bernburger Str. 30, Fernruf am Karstadt Nr. 94 9
Eigene Berliner Schriftleitung. - Druck u. Verlag von Otto Hilde Halle-Saale

Französische Kabulistik

Die amerikanische Sphinx

Nach dem „New-York Herald“ soll Senator Borah bei seinem Antrage auf Einberufung einer Kommission auf die Währungsfrage als Vorgesetzter hingewiesen haben. Seit zwei Jahren liege die Reparationsfrage auf einem toten Punkte angelangt. Europa schulde Amerika 11 Milliarden. Diese Summe könne nicht zurückgezahlt werden, wenn das Reparationsproblem ungeklärt bleibe.

Borah erklärte weiterhin: „Wir müssen in der Reparationsfrage intervenieren, weil wir ein Interesse daran haben, unser Geld zu bekommen, und weil wir uns die Räte Europas erhalten müssen, um unsere landwirtschaftlichen Produkte absetzen.“

Die „Times“ meldet aus Washington, der Währungsentscheid des Senates werde sich im Vorzuge von des politischen Interesses. Heute werde der Senat eine Aussprache darüber haben. Die Senatoren Lodge, Wilson, Moses, La Follette, Reed und Mr. Corman würden den Kampf dagegen führen; die Senatoren Borah, Brandegee, Harrington und Underwood würden dafür eintreten.

Es erhebe sich die Frage, ob der Antrag selbst wiederum sehr stark abgelehnt werden und nur als Vorstudie durchgehen werde, doch die Vereinigten Staaten Europa helfen sollen, indem es Darlehen überlassen bleibe, den Weg dafür zu wählen.

Die Reuter aus Washington meldet, hat der Bankier Otto Kahn an das Mitglied der Schuldenerlöschungskommission Senator Corman Brief geschrieben, in dem er nachdrücklich für die Annullierung eines Teiles der Schulden der Alliierten oder für die Herabsetzung der zu zahlenden Zinsen eintritt. Bezüglich Großbritanniens schlägt Kahn einen jährlichen Tilgungssatz von 2 bis 3 Prozent zu schaffen vor, wodurch die Schuld in 47 Jahren beseitigt würde.

Außerdem schlägt er vor, daß der Zinssatz für die ersten vier Jahre zwei Prozent, für die nächsten vier Jahre drei Prozent, und für die letzten vier Jahre vier Prozent betragen solle.

„Daily Telegraph“ meldet aus New-York: Die Wallstreet hat offizielle Washingtoner Berichte erhalten, nach denen Amerika bald wieder beginnen wird, einen Teil seiner großen Goldreserven auszugeben, da erkannt werde, daß es für alle in Betracht kommenden besser sein würde, wenn der Goldvorrat gleichmäßig verteilt werde. Die Nationen, die die ersten Sendungen erhalten würden, würden wahrscheinlich diejenigen sein, deren Währungen in London über pari und in New-York pari oder nahe an pari notiert werden. So z. B. Holland, Schweden und Japan.

Ruhrbesetzung oder Verhandlungen?

Paris, 27. Dezember. Für die das Welt nach keine Befriedigung erlangen konnte, und es deshalb mit Vorbehalt wiederholt, soll Poincaré nachdrücklich, der deutschen Regierung mitteilen, Frankreich sei unter Vorbehalt der Zustimmung der Alliierten bereit, jeden nachkommenden, konkreten und begründeten Vorschlag der deutschen Regierung zur Regelung der Reparationsfrage entgegenzunehmen, weigere sich aber, jeden auf Grund geschäftlicher Transaktionen zwischen Privatpersonen oder Finanzinstitutionen ausgebrachten Vorschlag in Betracht zu ziehen. Poincaré habe von dem Inhalt dieser Note Bonar Law bereits durch den französischen Botschafter Kenntnis gegeben.

Wie das „Welt Journal“ mitteilt, steht eine französische Note an Deutschland bevor über die Lieferung von Edelmetallen, die von Deutschland, entgegen den Bestimmungen des Versailler Vertrages, verweigert worden ist.

Ueber die Konferenz, die Poincaré am Sonntag im Ministerium des Auswärtigen abgehalten hat, und die nach den offiziellen Communiqués die Frage der Reparationen und Währungsangelegenheiten betrifft, sind die verschiedensten Versionen im Umlauf. Die offiziellen und halb-offiziösen Mitteilungen, eine möglichst barmherzige Deutung zu geben, und der „Welt Journal“ behauptet, man sei in dieser Beziehung nicht mehr auf das in dem Antrag im Hinblick bezogene Programm der Ruhrbesetzung, zu dem General Koch bereits die Pläne ausgearbeitet habe, zurückgekommen. Man habe lediglich die verschiedenen Benutzungsarten erörtern, die sich für Frankreich aus der Nichterfüllung der deutschen Verpflichtungen am 1. Januar ergeben könnten, ohne darüber bereits zu einem endgültigen Beschluß gelangt zu sein. Dieser Beschluß müßte demgegenüber in um so größerer Rücksicht auf die Welt, als der Welt sehr gut unterrichtete „Welt“ mit aller Bestimmtheit berichtet, der französische Plan zur wirtschaftlichen Ausbeutung des linken Rheinuferes im Zusammenhang mit der Eröffnung einer Zollbarriere zwischen dem Rheinland und dem Ruhrgebiet einvernehmlich und dem Deutschen Reiches erbereits in einem Detail ausgearbeitet. Die Intervention des Präsi-

lars sei dabei nur insoweit vorgesehen, als dies zum Schutze der für die Erhebung der Höhe aus der Kontrolle des deutschen Staatsbankrott bestimmten Beamten notwendig sei.

Nach Meldungen aus London sollen die britischen Offensivkräfte erhalten haben, alle disponiblen Ingenieure und sonstiges technisches Personal für eine eventuelle Verwendung im Ruhrgebiet bereit zu halten.

Informierte Engländer erklären, daß Bonar Law einer Politik dieser Art niemals seine Zustimmung geben wird. Vielmehr läßt Poincaré seine Bemerkungen nur deshalb so viel von der Ruhr sprechen, um die Aufmerksamkeit von den französischen Plänen im Rheinland abzuwenden.

London, 27. Dezember.
Dem „Daily Telegraph“ zufolge ist während der Weihnachtstages kein Fortschritt in der Richtung auf die

Für eilige Leser

Der Verkehr in Delfen neigte weiter zur Festigkeit, am Effektenmarkt war der Verkehr ruhig, jedoch fest. Die Preise tendierten gegen den Rückgang.

Für das Rheinland fordert der Ostmärktenverein eine Abstimmung über die Frage, ob es bei Deutschland verbleiben soll oder nicht.

Der neue italienische Botschafter Cosbari ist gestern früh in Berlin eingetroffen.

Es verläutet, daß Frankreich bereit sei, konkretere und begründete Vorschläge der deutschen Regierung entgegenzunehmen, doch lehne es Vorschläge auf Grund von Transaktionen zwischen Privatpersonen ab.

Die Repts macht die alliierten Regierungen darauf aufmerksam, daß, nachdem festgestellt ist, daß die Forderungen nicht den Anforderungen entsprechen können, die entsprechende Zufuhrung in der von Deutschland zu leisten ist.

Betreffs der Edelmetalllieferungen soll eine Note an Deutschland in Vorbereitung sein.

Die Landesbehörden in London sollen Anweisung erhalten haben, alle verfügbaren Insignien und Zeichen für die Verwendung im Ruhrgebiet bereitzustellen.

Senator Mc. Cormick erklärte, daß die Lage in Europa sehr ernst werden könne, falls nicht bald eine Lösung der Reparationsfrage gefunden werde.

Ein amerikanischer Bankier macht Vorschläge über die Tilgung der interalliierten Schulden.

In amerikanischen Briefkreisen wird von einer Ausfuhr der amerikanischen Goldreserven gesprochen.

Der Führer der französischen Gewerkschaften, Jouhaux, weist im „Revue“ darauf hin, daß die Gewerkschaften alles daran hätten, um den Wiederaufbau mit Hilfe deutscher Arbeiter vorzunehmen. Die Vorschläge seien von der französischen Regierung nicht beachtet worden.

In Kaufmann sind die Konferenzberatungen wieder aufgenommen worden.

Nach einer Meldung aus Athen übernimmt der Kriegsminister General Angelos das Kommando über das Meer in Tragien. Der Ministerpräsident Senatos übernimmt das Vorkaufsrecht des Krieges.

Ein in Paris wohnender Präfekt soll von drei anderen Italienern ermordet worden sein. Die Täter seien entflohen mit dem Auf: Das ist ein Faktum; er hat erlitten, was er verdient!

Nach einer Meldung aus Alet, ist der am Kommando der Expeditionen in Rußland stehende Generalmajor „Antrea“ seit dem 20. Dezember vermißt. Er ist vermutlich untergegangen. In der Verbefanden sind zwei Interalliierte und zehn Mann. Die Leiche eines Matrosen und Wadette des Dampfers sind inzwischen an der dänischen Küste angetrieben worden.

Dollar amtl. 7319,15 G.

interalliierte Lösung des Reparationsproblems gemacht worden. Die deutsche Regierung habe nicht von sich lösen lassen, ebensowenig die interalliierte Auffassung habe den dem nötigen, seine frühere Erklärung zu wiederholen, wenn keine vorher interalliierte Vereinbarung erzielt werde, so werde er am 2. Januar nicht nach Paris gehen.

Am letzten Sonntag empfing Bonar Law den französischen Botschafter und hatte mit ihm eine ziemlich ausgedehnte Unterredung; der Botschafter hatte jedoch keinerlei neue oder endgültige Vorschläge im Auftrage Poincarés zu unterbreiten.

Reuter meldet aus Washington: Senator Mc. Cormick, der letzten aus Europa zurückgekehrt ist, hat eine Gerüchte abgelehnt, in der er die Möglichkeit einer neueren Ereignisse vor Ende des Winters voraussetzt, falls die Alliierten die Reparationsfrage nicht regeln.

London, 27. Dezember.

Es wird mitgeteilt, daß der Minister des Innern Sir Philip Curzon in Bonar Law auf seiner Reise nach Paris zur Konferenz der Premierminister begleitet soll. Sir Philip Curzon ist, wie man sich erinnern wird, zum Vertreter des Schatzmeisters Stanley Baldwin ernannt worden, der sich heute nach den Vereinigten Staaten einschiffte. Sollte Lord Curzon nicht in der Lage sein, Kaufmann zeitig genug zu verlassen, um den Vertreter der Reparationsparteien, so wird das Foreign Office bei diesen Verhandlungen durch den bisherigen Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Sir Eric Grewe vertreten sein. Außerdem glaubt man, zu wissen, daß der neuernannte Finanzkontrolleur Riechener als Sonderbeauftragter Bonar Law begleiten wird.

Eigenartige Mittelhandspolitik im Preußenparlament

„Dem Mittelstande muß geholfen werden.“ So verkündete es neupreußische Minister, so leiteten wohl auch Abgeordnete der Regierungsparteien, namentlich aus dem bürgerlichen Lager, ihre Reden in Mittelstandsberfammlungen ein. Doch zwischen Worten und Taten besteht ein großer, in die Augen fallender Unterschied. Einige Beispiele aus jüngerer Zeit mögen das beweisen.

Um den gesamten gewerblichen Mittelstand in seinem Kampf, den er gegen die steuerliche Ueberbelastung durch die Gewerbesteuer führt, zu unterstützen, verlangten die Deutschnationalen schon im März 1921 in einem Antrag Wengel (Stettin) und Gen., von der Staatsregierung die Vorlegung eines Gesetzentwurfs, in welchem die Herabsetzung und Erhebung von Gewerbesteuern auf eine neue Grundlage gestellt wird, welche die wirtschaftliche Notlage des Kleinverdieners berücksichtigt und dieser Steuerart den Charakter einer ihr anhaftenden untraglichen Sonderbelastung nimmt. Dieser Antrag blieb zunächst ein Jahr liegen, ehe er im Plenum zur Verhandlung kam.

Die Deutschnationalen stellten im Mai 1922 einen neuen Antrag Winder und Gen., in dem genau formuliert die Forderungen auf Herabsetzung der Gewerbesteuer vom 24. Juni 1921 erhoben wurden; gleichzeitig verlangten sie die beschleunigte Vorlegung eines entsprechenden Gesetzentwurfs. Dieses Verlangen wurde nochmals wiederholt. Erfolg: Der Hauptanstoß des Landtages beschloß, das Staatsministerium zu ersuchen, dem Landtage baldigst den Entwurf eines neuen Gewerbesteuergesetzes vorzulegen. Die in dem Antrage niedergelegten Gesichtspunkte sollten dem Staatsministerium als Material dienen. Den Deutschnationalen ging dieser Beschluß nicht weit genug, sie stellten hierzu einen Währungsantrag, in welchem sie die sofortige Vorlegung eines Gesetzes verlangten, das insbesondere den Grundlag der Steuerfreiheit des Arbeitsinnehmers des Betriebsinnehmers zu bringen habe.

Ein Antrag von Wirtschaftsparteilern und einigen Mitgliedern der Volkspartei wollte nur eine Herabsetzung der Steuern der Gewerbesteuer unterbrechend der herrschenden Geldentwertung.

Doch nun geschah das Unerwartete. Am 24. November fanden der Ausschussbesitz und die Währungsanträge im Landtage auf der Tagesordnung. Drei Tage zuvor hatten in Preußen Hunderte von Protestversammlungen des Mittelstandes stattgefunden, welche in der kürzlichen Form: Verhinderung gegen die verminderte Wirkung der übermäßig hohen Zinssätze zur Gewerbesteuer eingeleitet hatten. Die Zeitungen berichteten darüber, und auch Abgeordnete der bürgerlichen Regierungsparteien hatten in diesen Versammlungen die Rede gehalten. Das alles hielt aber den parlamentarischen Führer Dr. Reibig nicht ab, dem dem Landtage die Regierungsparteien, von einer Erörterung dieser Probleme abzusehen. Von einer Begründung führte er an, die Neuordnung ließe nach der Erklärung der Staatsregierung „in den nächsten Monaten“ bevor. Die Reaktion ließ auch erklären, es sei in aller

Wälde“ damit zu rechnen, daß der Gesandtschaft dem Staatsrat und Landtage vorgelegt wird. Der Zentrumskreis (Sachsen) schloß sich Herrn Leibig an und beantragte den Punkt von der Tagesordnung abzugeben.

Der fraktionübergreifende der Deutschnationalen Fraktion Abgeordneter wurde von dem „erwähnten niederösterreichischen Eintrud“, den diese Behandlung in den Kreisen der Gewerbetreibenden beweist. Die Deutschnationalen verlangten sofortige Hilfe und demzufolge den Erlass eines Notgesetzes.

Die Mehrheit des Preußenparlamentes — von der Deutschen Volkspartei bis zu den Kommunisten — schloß sich den Anträgen Dr. Leibig-Klotz an. Die Beratung der Gewerbesteuerreform wurde von der Tagesordnung abgelehnt.

Das soll aber auch an dieser Stelle gesagt sein: die Deutschnationale Volkspartei wird ihren Kampf nicht einstellen. Es gibt keine Ruhe auf dem Gebiete der Befreiung der kriegsleidenden Bevölkerung von Sonderwert, Sonder- und Gewerbe.

Ein weiterer Schritt in diesem Kampfe erfolgte schon bei der Beratung des Grunderwerbsteuergesetzes. Die Deutschnationalen haben bei der 2. Sitzung des Gesandtschaftsrates den Antrag eingebracht, dem 80 den Punkt zu geben, daß bei Gebäuden, die der Gewerbesteuer unterliegen, eine Erhebung der Grunderwerbsteuer nicht stattfindet.

Wiederholung der Lausanne Beratungen
Lausanne, 26. Dezember.
Die Konferenz von Lausanne nahm ihre Arbeiten wieder auf. Es fand zur offiziellen Sitzung der Interkommission für den Beschlusseinstufung statt, in der die Vertreter gegen die Entwertung des Papiergeldes aus Konstantinopel protestierten.

Die französische Delegation brachte einen Vermittlungsantrag ein. Die Griechen und die Türken bejahten sich eine Antwort vor.

Überhaupt war eine Sitzung des Interkommissionen für den Beschlusseinstufung abgebrochen worden, gegen deren Zusammenlegung die Türkei Protest einlegte. Daraufhin fand eine private Sitzung der affizierten Delegationen statt, in der die Vertreter der Minderheiten gebiet wurden.

Die türkische Delegation hat das folgende Memorandum der englischen Delegation über die Wofful-Prage mit einer ausführlichen Denkschrift beantwortet, in der sie die Rückkehr des Gebietes von Wofful an die Türkei fordert.

Eine Abklimmung für das Memelland gefordert
Berlin, 27. Dezember.
Anlässlich der bevorstehenden Entschcheidung über die Zukunft des Memellandes veröffentlicht die deutsche Schmarckenpresse in den Wäldern eine Rundgebung, in der es u. a. heißt:

Der Vertrag von Versailles sollte auf dem Selbstbestimmungsrecht der Völker aufbauen. So siehe die Zahl der Vernehmungen um einen neuen schmerzlichen Fall bemerken, wenn das Volk von Memel jetzt dieses Rechte veräußert geben sollte.

Der eiserne Wagen
Kortwegischer Detektivroman von Owen Elwell.
„Wenn wir uns nur nicht über den Scherzhaft täuschen? Wer weiß, ob es ein Mord ist?“

„Das denn sonst?“
„Wahrscheinlich ein unglücklicher Zufall.“
„Unmöglich, undenkbar!“ riefen einige, und wir sprachen lange hin und her über die Sache. Witzlich fragte eine der Damen:

„Aber wer in aller Welt hat ihn getötet?“
„Ja, wer? Das war das Rätsel. Der Formmeister hatte sichergestellt keinen Feind, soweit wir wußten. Er war ein friedliebender, allerdings ziemlich verärgelter Mensch, der am liebsten seinen Umgang mit den anderen Gästen wünschte, liefen während der Mahlzeiten hoch und lange Ausflüge allein unternahm.“

„Sie kamen ihn ja von früher“, meinte der Mediziner zu mir; „vielleicht haben Sie irgend einen Gedanken oder —“
„Ich konnte ihn nur oberflächlich“, erwiderte ich; „im ganzen habe ich ihn etwa zwei- bis dreimal getroffen, infolge dessen kann ich auch keine Auskunft geben.“

„Kann“, rief einer der Mediziner aus auch ich hatten bemerkt, daß kein Diamantring und keine goldene Uhrkette vorhanden waren.“
„Nun trat die Wirtin hinzu und teilte mit, daß das Bild des Formmeisters in der vorigen Nacht unberührt geblieben war. Er war also während der Nacht überhaupt nicht dahinter gewesen.“

„Demnach war der Mord möglicherweise bereits am Abend unvorhergesehen.“
„Hierüber war der Mediziner offenbar einigermassen betreten.“
„Das hätte ich eigentlich schon der Spur legen können“, brummte er, „denn ich sah ja in der Nacht geredet. Dann fing es an zu regnen.“

„Die meisten meinten, daß der Regen um Mitternacht angefangen hätte.“
„Der Mediziner hob mich an.“
„Sahen Sie nicht etwas einfallen vor dem?“ suchte er.

Der dauernde Frieden wird nicht erreicht durch neue Gewaltmaßnahmen. Wie rufen den Berechtigten durch den ganzen Welt an und fordern für die Bevölkerung Remeis das Selbstbestimmungsrecht. Häßt die Entscheidung für einen Anschlag auf Deutschland aus, so gebietet die Gerechtigkeit, diesem Volksschicksal stattzugeben.

Unsere Postbezieher
die es bisher versäumt haben,
das Abonnement für das erste
Vierteljahr zu erneuern, werden
gebeten, dies nunmehr sofort zu
tun, weil sonst Unterbrechungen in
der Zustellung unausbleiblich sind

Die deutschen Vermögen in U.S.A.

Berlin, 27. Dezember.
Ueber die Rückerstattung deutscher Vermögen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika wird mitgeteilt. Wie die Concord Finance Corporation, Vertretungsstelle des Bundes der Auslandsdeutschen in Nordamerika, mitteilt, wurde in Ergänzung der Winslow-Bill über die Freigabe der Werte bis zu 10 000 Dollar von dem Abg. Sabath eine Resolution im Repräsentantenhaus eingebracht. Während der Inhalt der neuen Vorlage in seinem wesentlichen Wortlaut mit der Winslow-Bill voll und ganz übereinstimmt und ebenfalls eine Rückerstattung der Werte bis zu 10 000 Dollar festsetzt, geht er in einigen Punkten über den ursprünglichen Antrag hinaus und bestimmt insbesondere die Rückerstattung desjenigen Eigentums, das den Deutschen oder den Verheirateten aufsteht, die vor dem Krieg ihren Wohnsitz in den Vereinigten Staaten hatten oder noch haben.

Die Begründung der Winslow-Resolution wird in der Sabath-Resolution noch dahingehend ergänzt, daß die in Deutschland und Österreich während des Krieges beschlagnahmten ausländischen Vermögen bereits freigegeben wurden. Sie verläuft nicht auch der amerikanischen Kreisländer der Rückerstattung der Werte bis zu 10 000 Dollar wohnstehend gegenüber. Die Beratung über das Gesetz dürfte schon in den ersten Januartagen ihren Fortgang nehmen.

Die früher gemeldet, heißt sich der Bund der Auslandsdeutschen, 141, Amsterd. Berlin, Burgstraße 20, alle Interessenten zu vollständiger Beratung über die noch unbenutzte Freigabebill in jedem einzelnen Falle erforderliche Reklamationsbesetzung zur Verfügung.

Aus aller Welt

Der „Cr'ola“ des Sudwighafener Streiks

30000 Tannen Strohstängel verlesen
Anfolge des 8. Tage dauernden Streiks in Sudwighafen sind 30 000 Tannen Strohstängel nicht ergeugt worden. Das wird bei der nächsten Ernte einen Minderertrag von 700 000 Zentner Getreide bringen. Aus diesen beiden Rissen ergibt man, welches fürstliche Weidwäldchen sich die Streikenden in Sudwighafen der gesamten deutschen Bevölkerung bereitet haben. Die Arbeiterhaft und

„Ja“, antwortete ich, „der Regen begann ziemlich genau um ein Uhr.“
„Woher wissen Sie das?“
„Ich war gerade nach auf und hörte die ersten schweren Tropfen fallen. Ich kann Ihnen, meine Damen und Herren, weiter erzählen, daß ich mich ein und einhalb Uhr über die Sache geäußert.“

„Hörten Sie da etwas?“
„Ich hörte einen Wagen weit entfernt auf einem Wege eingekrollen, das war alles.“
„Kamen Sie von dem Hotel?“
„Ja, ich kam von Ciomacno. — Wer hat ihn zuletzt bei Rechten gesehen?“ fragte ich plötzlich.

Die Antworten fielen ganz verschieden aus.
Einige hatten ihn gegen keine Menschen gesehen, die Wirtin sah ihn, als er eine Stunde später auf sein Zimmer ging, eine der Damen hatte ihn um halb zehn Uhr im Jagdhaus und der Wächter über der Schalter erklärt, als er ausgehen wollte: er habe die Dame freundlich begrüßt und ein paar Worte darüber verloren, daß es bald regnen würde, wobei er nach dem Himmel schaute und sagte: „Sehen Sie, Fräulein, wie die Wolkenschichten fliegen, das ist eine Regenwolke, die sie vor sich hertrieb.“

„Aber Sie“, fragte der Mediziner, „Sie haben ihn doch wohl noch später gesehen?“
„Um halb elf Uhr“, antwortete ich, „sah ich Formmeister Blinde am letzten Male in seinem Leben.“

Ich erzählte nun, was mir am Abend vorher begegnet war; daß ich Blinde aus dem Hauptgebäude von Ciomacno herauskommen und über die Straße verdingen sah. Da ich sah, daß er eine sehr prächtige Darlehnung des Scherzhafens und erwiderte ihm, während nicht, daß der Formmeister aus dem Zimmer von Fräulein Blinde gekommen war. Als ich geredet hatte, sah eine junge Süßbrot lache stumm und nachdenklich da. Die Damen sahen einander lange an und der Mediziner bemerkte:

„Es ist allerdings verurteilbar, daß Sie nicht in den Hof eingekommen wurden, der junge Ciomacno ist doch sonst ein gewöhnlicher Mensch.“
„Ich hatte den Eindruck“, erwiderte ich, „als ob etwas Unmögliches auf dem Sofa vorgefallen. Der Bestatter

die gesamte minderbemittelte Bevölkerung Deutschlands können sich bei den Streikenden bekamen, wenn infolge dieses Winterertrages bei der nächsten Ernte mehr Auslandsgetreide wird eingeführt werden müssen und wenn dann dadurch wiederum Brot- und Mehlpreise anziehen.

Immer langsam voran

In diesen sorglosen Zeiten ist es doch hin und wieder Augenblicke, wo der Mensch auch einmal betüchelt werden darf. Wird uns da heute von einem Deiner eine Karte vorgelegt, die in Glaucha (Sachsen) am 14. Juli geschrieben und den Poststempel vom 15. 7. trägt. Diese Karte ist nun vor einigen Tagen endlich nach 5 Monaten in Berlin angekommen von der Post „Demontiert“ und hat 9 Mark Steuerpost, ferner ein „gratis und franco“, sondern mit 9 Mark Steuerpost, ferner ein „gratis und franco“ die Post in den verflochtenen Monaten ja mindestens zweimal die Postgebühren erhöht hat. Eigentlich kommen 18,50 Mark in Frage, aber für „Ragegebühren“ besteht außerdem ein wertvolligster Sondereffekt.

Sensur und Humor

Das „Banater Tagblatt“ erfreut sich besonders hohem Ansehen, der ihm zu vielen weichen Stellen, sogenannten „Penkern“, berufen. Ein Referent, dem die Stelle, man sollte doch den Lesern die Bilder der drei freundlichen Penkern nicht vorenthalten, es wäre doch lässlich, wenn sie jehomal, aber auch nur einmal wenigstens, aus den „Penkern“ hervorgehoben würden. Das Blatt wollte humorvoll den Scherz aufgreifen und einen offenen Brief an die Herren Penkern richten mit der Bitte, ihre Holzschnitten zu diesem Zwecke einzuliefern. Die Herren Penkern aber hatten weniger Humor und haben die Stelle — getriggen. Das ist freilich auch der bequemste Weg!

Drei Arbeiter im Hofen verbrannt. Auf der Hofenanlage des Bochumer Vereins für Bergbau und Guldhüttenbau in diesem Zeitraum von der Bildung eines Orens drei Arbeiter. Der Mann, dem nicht gemeldet worden war, daß Arbeiter an dem Ofen beschäftigt waren, hatte die Widmigkeit in Bewegung gesetzt, wodurch drei Arbeiter in den Ofen gedrückt wurden.

Die Entwürfer Frankreichs. Die Geburtstagsfeier in Paris in Frankreich ist ab. Wie die neue Statistik über das erste Halbjahr 1922 ergibt, beträgt die Zahl der Geburten in diesem Zeitraum nur 398 728, 24 000 weniger als 1921 und 28 000 weniger als 1920. Die Zahl der Sterbefälle ist auf 587 881 gestiegen. 89 000 mehr als im vergangenen Jahre. Der Lebensjahre der Geburten über die Todesfälle betragen also nur 9045, während in dem überaus glücklichen Jahre 1921 bei Geburtenüberschuss 79 251 Geburten mehr aufwies. An 61 Todesfällen ist die Zahl der Toten höher als bei den Geburten. Man erwartet, daß Frankreich im ganzen Jahre 1922 60 000 Geburten weniger haben wird als 1921. Die Zahl der Beschäftigten ist im ersten Halbjahre 1922 um 48 000 geringer gewesen als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Das verkannte Innenleben. Der Rufschall in Konstantinopel, der heute ganz gewiß nicht auf den Ansehensverlust des Lebens geht, war auch in früherer Zeit nicht für jeden Gutachter das Ideal. Zu vielen Kritikern der Stadt am Goldenen Horn gab es eine englische, die Grant Duff als eine hochstehende und hochberühmte Lady charakterisiert. Die Dame wurde mit Rücksicht auf ihre hohe Stellung der Ehre gewürdigt, dem Kaiserhof zu empfangen zu werden, aber sie bei diesen Gelegenheiten häufig trug: „Es geht Ihnen beständig in Konstantinopel.“ „Gewiß“, erklärte die Engländerin, „nur besteht es mit große Schwierigkeiten, hier die Bedürfnisse meines inneren Lebens zu befriedigen.“ Der Sultan ludte einen Augenblick, sagte ich aber bald und bemerkte ich meine Schamlosigkeit. „Ja, man muß sich hier unter allen Umständen hüten, Wasser zu trinken, das nicht abgekühlt ist.“

Bargehoher Zahlungserlöse. In Leipzig fand ein bedogener Mitter, dessen Erbe ein Student der Rechte war. Der Erbanteil verfiel in seinem Testament, daß der Anteil der Erblasser von der Bedingung abhängig gemacht werde, daß ihm 200 000 Mk. ins Bett mit gegeben werden. Der junge Rechtsgelehrte fand aber einen großen Ausweg zu dem Erben, indem er dem Erblasser ein hübsch war. „Wo steht denn geschrieben“, sagte dieser, „daß du dem alten Anaben die Viertelmillion in Gold oder Papier mitgeben sollst?“ Wie stehen das im Zeichen des „bargehoher Zahlungserlöse“. Und so bekam der alte Erbanteil einen Erbdöbel über 200 000 Mk. in den Berg gelegt.

Ich ganz verlor mich und seine Stimme war auffallend ernt, als er mir den Zugang zum Saale verweigerte. Ich glaub, daß ich auf die eine oder andere Weise im höchsten Grade ungelassen kam, bin aber sicher, daß der Grund hierfür nicht in meiner Verlon lag.

„Meinen Sie, daß da irgend etwas auf dem Hofe voranging?“
„Ja, das meine ich allerdings.“

„Wer haben Sie nicht Außergewöhnliches?“
„Rein, ebenjovonig hörte ich etwas. Aus dem Wächter, der von Zimmer zu Zimmer flackerte, konnte ich jedoch festsehen, daß im Saale eine gewisse Unruhe herrschte.“

Der Mediziner brummte etwas davon, daß man den Tod des Formmeisters vielleicht mit der auffallenden Bewegung in Verbindung bringen könnte, die offenbar in dem sonst so ruhigen Hofhof entstanden war.

„Wie sah Blinde gegen Abend aus? War er erregt?“
„Reinsens“, erwiderte ich, „er war ruhig wie gewöhnlich. Sein Gesicht drückte nicht die geringste Aufregung aus; er ahndete sich keine Peine an, als er zum Schritt von unten entfernt haben blieb, gerade hinter dem großen Bierbäumen; das Streichholz flammte dicht vor seinem Gesicht auf, so daß ich jeden Zug in demselben sehen konnte. Rein, er war sehr ruhig.“

In dieser Weise ging das Gespräch den ganzen Abend mittag. Das rätselhafte Verbrechen brachte uns in solche Verwirrung, daß dieselben Fragen unausföhrlich wieder aufzuwachen. Hierzu tat die Wirtin das Ihrige. Kleine Unwahrscheinlichkeiten begannen aufzuwachen, eine gewaltige Persönlichkeit hatte die Damen ergriffen, die kaum essen konnten, an den schmalsten Gerichten herumstrotzenden und die Wirtin über sich gesetzt haben ließen, so besessen waren sie davon, sich an den gewöhnlichen Gedächtnis immer wieder zu erinnern. Das hatte der Formmeister auf dem Hofe noch nicht so spät am Abend gemerkt? Mit einem beinahe blöden Blick in zwei Dimensionen fing es an, ein verknüpfenes Rätsel zum Hing; das ein ungewöhnliches Wissen verriet, und schon war der Roman in vollem Gange. Der Formmeister und Fräulein Blinde waren oft miteinander gesehen worden.

(Fortsetzung folgt)

